



DAF., Abt. Wehrmacht, Standort Radeberg

# Konzert

## des Dresdner Kreuz-Chores

am Dienstag, 22. Februar 1938, 20 Uhr, im Saale des „Schützenhauses“  
Radeberg

Leitung: Professor Mauersberger

**Richard Wagner** (1813—1883; war Kreuzschüler; seine bekanntesten Chöre, z. B. den Lateranchor im „Rienzi“, wollte er vom „Singechor der Kreuzschule“ in der Dresdner Oper gesungen haben):

a) „Wach auf“ aus den „Meistersingern“

Wach auf, es naht gen den Tag;  
ich hör singen im grünen Hag  
ein wonnigliche Nachtigall,  
ihr Stimm durchdringet Berg und Tal;  
die Nacht neigt sich zum Okzident,  
der Tag geht auf vom Orient,  
die rotbrünstige Morgenröt  
her durch die trüben Wolken geht.

Wach auf, du liebe deutsche Welt!  
Blic auf zum klaren Himmelszelt!  
Vergangen ist des Winters Nacht,  
der Frühling braust durchs Land mit Macht.  
Laßt draun der Feinde finstern Chor,  
der Lenz trägt uns das Banner vor!  
Das Reich sollen sie lassen stahn,  
das unsrer Väter Schwert gewann.

b) „Der Glaube lebt“, Kuppelgesang aus „Parsifal“

Der Glaube lebt,  
die Taube schwebt,  
des Heilands holder Bote;  
der für euch fliehet,  
des Weines geniehet.  
Und nehmt vom Lebensbrote,  
selig im Glauben und Liebe.

c) „Erwacht“ aus „Rienzi“ (Doppelchor im Lateran)

Erwacht! Ihr Schläfer nah und fern, und hört die frohe Botschaft an,  
daß Romas schmacherloschener Stern vom Himmel neues Licht gewann,  
leht, wie er strahlt und sonnengleich in ferne Nachwelt siegend bricht!  
Zur Nacht sinkt Schmach so totenbleich, zum Bonnetag zeigt Freiheitslicht.

**Rauchen verboten!**

Preis: 0,20 RM.



## Madrigale (Alle weltliche Lieder)

### 1. Heinrich Schütz (1485—1572): „Vasto mar“ für achttimmigen Chor

Vasto mar, nel cui seno  
fan soave armonia  
d'altezza concordi venti  
questi devoti accenti  
t'offre la musa mia.

Tu, gran Mauritio, lor gradisci intanto,  
farai di rozzo armonioso canto.

Unendliches Meer, in dessen Schoß  
eine liebliche Harmonie der Höhe  
einträchtige Winde erzeugen,  
diese ergebenen Klänge  
bringt dir meine Muse dar.

Du großer Mauritius, nimm sie einstweilen an:  
Du wirst aus dem Groben ein harmonisches Lied gestalten.

### 2. Hubert Waelrant (um 1517—1595): „An die Musikanten“

Musikanten, die ihr froh uns singt  
und tiriliert und jubeliert nach Noten,  
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,  
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.  
Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen,  
das sich erfreut an seinem schlichten Sang;  
mit offnem Ohr stets achtet auf den Klang!  
Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.  
Doch bitt' ich sehr euch:orget nur allzeit,  
daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

### 3. Heinrich Isaac (vor 1450—1517): „Innsbruck, ich muß dich lassen“

Innsbruck, ich muß dich lassen,  
Ich fahr dahin mein Straßen,  
In fremde Land dahin;  
Mein Freud ist mir genommen,  
Die ich nit weiß bekommen,  
Wo ich im Elend bin.

Groß Leid muß ich ertragen,  
Das ich allein tu klagen  
Dem Liebsten Buhlen mein.  
Ach Lieb, nun laß mich Armen  
Im Herzen dein Erbarmen,  
Daß ich muß ferne sein!

Mein Trost ob allen Weiben,  
Dein tu ich ewig bleiben.  
Stät, treu in Ehren fromm.  
Nun muß dich Gott bewahren,  
In aller Tugend sparen,  
Bis daß ich wiederkomm!

### 4. William Byrd (1543—1623): „Wenn laut der Ruf der Kriegstrompete schallt“

Wenn laut der Ruf der Kriegstrompete braust,  
gezückt das Schwert des Feindes Schild zerschlägt,  
grausam der Tod auf blut'gem Schlachtfeld haut,  
Haß nur und Troß des Mannes Herz bewegt,  
verdient ein Schütz, der tapfer sich bewährt,  
ein goldnes Fließ, und daß man ihn verehrt.

### 5. Orlando di Lasso (1530—1594): „Echolied“

O la, o che bon' echo!  
Pipliamoci, piacere!  
Ha, ha, ha,  
Ridiamo tutti,  
O bon compagno!  
che voi tu?  
Vorria che tu cantassi  
una canzona.  
Perchè? Perchè si?  
Perchè no?  
Perchè non voglio.  
Perchè non voi?  
Perchè non mi piace.  
Taci, dico; taci tu!  
O gran poltron!  
Signor si!  
Orsù non piu?  
Andiamo!  
Addio bon echo!  
Rest' in pace!  
Basta!

Hollah! Welch gutes Echo!  
Rufet es an, versucht es!  
Ha, ha, ha!  
Lacht einmal alle!  
Hör an, Geselle!  
Was willst du?  
Du sollst uns etwas singen!  
Ein Liedchen!  
Warum? Ei warum?  
Ei nun, ich will nicht.  
Warum denn nicht?  
Weil ich keine Lust hab!  
Schweig doch stille, schweig doch du!  
Du Grobian!  
Zu dienen!  
Nun, ist's genug?  
So gehn wir!  
Leb wohl denn, Echo!  
Bleib in Frieden!  
Basta!

**Pause**

Zugabe: "Echolied" Düstny



## Neuere Lieder

### 1. Hermann Grabner (geb. 1886): „Die Straßburger Münsterengelchen“

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. Sie rennen nicht und reden nicht und sitzen auf Stühlchen nicht und schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haß und Liebe nicht: Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o, was sind die törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine. Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du.

D. J. Bierbaum

### 2. Julius Röntgen (geb. 1855): „Winterleid“

Nach grüner Farb mein Herz verlangt  
in dieser trüben Zeit.  
Der grimmig' Winter währt so lang,  
der Weg ist mir verschneit.  
Die süßen Vöglein jung und alt,  
die hört man lang nit meh;  
das du des armen Winters Gwalt,  
der treibt die Vöglein von dem Wald  
mit Reif und kaltem Schnee.

Er macht die bunten Blümlein fahl  
im Wald und auf der Heid.  
Den Laub und Gras allüberall,  
dem hat er wieder seit.  
All Freud und Lust wird jeko feil,  
die uns der Sommer bringt.  
Gott geb dem Sommer Glück und Heil,  
der zieht nach Mittentag am Seil,  
daß er den Winter zwingt.

### 3. Paul Gerhardt (geb. 1867): „Lob Gottes“ (Bald, bald Frühlings Anfang)

Vöglein im kalten Winter,  
wo ist dein Nest?  
Unter dem Himmel!  
Es gibt noch manch' Ecklein,  
manch warmes Verstecklein;  
da in Falten und Spalten,  
da findst du dein Nest  
unter dem Himmel.

Vöglein im fahlen Felde,  
wo ist dein Speiß?  
In Gottes Händen.  
Da liegt manch Körnlein,  
manch nießbares Beerlein  
an Wegen und Stegen,  
da findst du dein Speiß  
in Gottes Händen.

Vöglein auf dürrem Zweige,  
wo ist dein Sang?  
Still in dem Herzen:  
da liegt noch manch Liedlein,  
manch süßsames Blütlein  
tief innen im Sinnen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang:  
wacht auf dein Sang,  
lobt Gott von Herzen,  
bald, ja bald!

Sopran solo: Helmut Müller VIA

### 4. Walter Rein (geb. 893): „Die Bauern“ (Nach einer alten Weise bearbeitet)

Im März der Bauer sein Rößlein einspannt,  
er setzt seine Felder und Wiesen in Stand;  
er pflüget den Boden, er egget und sät  
und rührt seine Hände früh morgens und spät.  
Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,  
sie haben im Garten und im Haus zu tun,  
sie graben und rechen und singen ein Lied,  
sie freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.  
So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,  
da erntet der Bauer das duftende Heu;  
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus,  
im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

### 5. „Schöner Frühling“ (Komponist unbekannt)

Schöner Frühling, komm doch wieder,  
Lieber Frühling, komm doch bald.  
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,  
Schmüde wieder Feld und Wald. La la.

Auf die Berge möcht ich wieder,  
möchte seh'n ein grünes Tal,  
möcht in Gras und Blumen liegen  
und mich freu'n am Sonnenstrahl. La la.

Möchte hören die Schalmeyen  
und der Herden Glodenklang,  
möchte freuen mich im Freien  
an der Vögel süßem Klang. La la.



## Ernte und heitere Volkslieder

### 1. „Dort unten in der Mühle“, bearbeitet von E. Koch.

Dort unten in der Mühle saß ich in süßer Ruh  
Und sah dem Räderspiele und sah den Wassern zu.  
Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum,  
Die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.  
Die Tanne war wie lebend; in Trauermelodie,  
Durch alle Fasern bebend, sang diese Worte sie:  
„Du kehrt zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein;  
Du bist's, für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein!  
Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du,  
Dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zur langen Ruh.“  
Vier Bretter sah ich fallen, mir ward's ums Herze schwer,  
Ein Wörtlein wollt ich lassen, da ging das Rad nicht mehr.

### 2. „Als einst im Maien“, Volkslied

Als einst im Maien die Nachtigall schlug, lang ists her,  
lang ists her. Purpurne Röslein der Dornenbusch trug,  
lang ists her. Amsel im Walde wos still grünt und traut  
heimlich ihr Nestlein aus Halmen sich baut, lodend den  
Wanderer mit lieblichem Laut, lang ist es her.

Als ich noch ruhte in Mütterleins Arm, lang ists her.  
Sicher geborgen so innig und warm, lang ists her. Wo  
ich mit Englein noch spielte im Traum, Mütterlein  
wiegte das Bettlein von Flaum, kannte das Leben nicht  
Zeit nicht noch Raum, lang ist es her.

Frühling, o Frühling, du goldene Zeit, lang ists her.  
Kindheit, o Kindheit, du Traum ohne Leid, lang ists her.  
Warum vergeht ihr so flüchtig und schnell, war doch so  
wonnig, so sonnig und hell, wehmutsvoll klagt einst ein  
trüber Gesell, lang ist es her.

### 3. „Bruder Malcher“ (Schlesisches Volkslied, 1842 aufgezeichnet von Bernhard Scholz)

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärden,  
doch hatt er keenen Sabel und konnte keener wärden.  
Die Mutter nahm die Feuerzange  
und hat se Malchern umgehange.  
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärden,  
doch hatt er keene Stiefel und konnte keener wärden.  
Die Mutter zog, so gutt se kann,  
ihm a paar Wassereimer an.  
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärden,  
doch hatt er keene Handschuh und konnte keener wärden.  
Die Mutter macht en Hirsebrey  
und steckte Malchers Hände nei.  
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärden,  
doch hatt er keene Sporn nicht und konnte keener wärden.  
Die Mutter nahm vom Bod de Hörner  
und gab se Malchern statt de Spörner.  
Reit, Malcher, reit!

Unser Bruder Malcher, der wollt a Reiter wärden,  
doch hatt er keen Pferd nicht und konnte keener wärden.  
Die Mutter bracht die schwarze Kuh  
und jagte: „Malcher, reit od zu!“  
Reit, Malcher, reit!

### 4. „Der Kukud und der Jägersmann“, bearbeitet von A. v. Othegraven

### 5. „Was blajen die Trompeten“, deutsches Volkslied

### 6. „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“, Volkswaise, bearbeitet von Philipp Wolfrum

### 7. „Kapitän und Leutenant“, bearbeitet von Felix Börsch.

Zugaben: 1) „Miß idem zum Städtel Finow!“  
2) „Guten Abend, gute Nacht“ Joh. Borsius